

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Herren Bürgermeister,
sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,
geehrte Bürgerinnen und Bürger, die sie heute live zuhören,

bevor wir Grünen uns der Betrachtung des Haushaltes 2012 zuwenden, eine Bemerkung vorab. Bei der Vorberatung des Etats im Finanzausschuss ergab sich ein Geplänkel am Rande. Der Finanzbürgermeister bat das Gremium um heutige Zustimmung und bemerkte, man wisse ja schon, wer dagegen stimmen werde. Die Grüne Antwort darauf war durchaus als Versuch zu sehen, die demokratische Würde des Gremiums zu retten, um dessen Zustimmung gebeten wurde und als gewählte Bürgerschaftsvertretung nicht bestenfalls unter „Formalia“ abgeheftet zu werden. Unsere Antwort darauf dann: Aber sie wissen noch nicht warum! Darauf der Kämmerer: Wie immer, wegen dem Straßenbau

Die Haushaltsdebatte als die wichtigste Generaldebatte im Jahr, die Diskussionen im Stadtrat überhaupt, sind das nur Formalia, die man neben dem Verwaltungsgeschäft auch noch abarbeiten, gar aushalten muss? Gibt es Ermüdungserscheinungen an der Verwaltungsspitze? Vielleicht haben ja nur wir Grünen den Eindruck es gäbe Ungeduld oder gar Unlust an der politischen Auseinandersetzung? Einzelwahrnehmung könnte man meinen gäbe es nicht genau hierzu die jetzt schon historische Formulierung von Stadtratskollegin Christel Ernst, die sich, nach einer einmal etwas längeren Debatte zu einem Thema, eben auch noch zu Wort melden wollte: „Ich höre schon eine Stöhnen ...!“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seien sie versichert, für uns sind die Stadtratsdebatten nicht lediglich eine Plattform, auf der wir unsere Zeilen



für die Presse abwickeln. Wir sehen in der politischen Diskussion und auch im Ritual der Haushaltsdebatte immer noch einen direkten Meinungsaustausch und ein Ringen um gute und aus unserer Sicht GRÜNERE Lösungen für Ingolstadt. Wir werden auch in langen Stadtratssitzungen nicht nebenbei Urlaube buchen, Börsenkurse checken, Emails beantworten, twittern, chatten oder gar „stöhnen“. Wir werden uns weiterhin kritisch und konstruktiv direkt auf Sie und ihre Beiträge beziehen und hier nicht nur politische Allgemeinplätze austauschen. Wir scheuen nicht die herzhafteste Debatte, uns schreckt auch nicht der feine oder derbe Scherz, ganz im Gegenteil. Der Wunsch Salz in die rhetorische Suppe zu bringen ist auch ein Zeichen, dass die Aufmerksamkeit des Gegenübers einem wichtig ist. Wir erlauben uns übrigens auch weiterhin, diskriminierende, ausländerfeindliche Reden ernst zu nehmen und nach draußen zu gehen - man muss nicht alles akzeptieren (und kann auch nicht immer alles ertragen). Doch die Diskussion hier im Stadtrat muss sein und sie muss im Sinne der BürgerInnen auch gewollt und erwünscht sein! Und: wir halten mehr Öffentlichkeit durch **Liveübertragungen** gerade deswegen für eine gute Sache.

Die Änderungen der Geschäftsordnung zur Verwaltungsvereinfachung hat im Lauf der letzten Jahre ohnehin zu weniger und wesentlich kürzeren Sitzungen geführt, als dies vor dem „Konzern Stadt“ der Fall war und dies ist durchaus als ein demokratischer Verlust zu sehen. Und, meine Herren, wir muten unseren Kindern längere Sitzungen in der Schule zu, als wir hier haben, wenn es um mehr als eine halbe Milliarde Euro öffentliche Gelder geht.

Sehr geehrte Damen und Herren,

es gibt viele gute Wahrheiten zu den öffentlichen Haushalten, eine davon ist: *Die öffentlichen Haushalte werden in den guten Jahren ruiniert, nicht in schlechten.*



In einem Rekordjahr, wie es viele Kommunen derzeit erleben, nicht nur Ingolstadt, ist dies eine gute Warnung für die Haushaltsaufstellung.

Wir Grünen unterstützen daher ausdrücklich die Zielsetzung des Kämmers keine neuen Schulden zu machen und Schulden, wenn auch in geringem Umfang jedoch stetig, abzubauen. Es ist richtig und ausdrücklich zu honorieren, denn die Möglichkeit diese Ziele *nicht* einhalten zu können, ist ja durchaus gegeben.

Wir sehen kritisch, dass wir jetzt keine umfangreichen Rücklagen bilden können, obwohl wir so hohe Einnahmen haben und die geplanten Investitionen inzwischen antizyklisch richtigerweise gestreckt werden. Dass ausgerechnet das **Europäische Donaumuseum** auf dieser „Streckbank“ landete ist bedauerlich. Wir plädieren dafür, dass das Donaumuseum jedoch wenigstens noch *vor* dem geplanten Sportbad verwirklicht wird.

Wir GRÜNEN unterstützen ausdrücklich, dass die kommunalen Investitionen für Infrastruktur von der IFG wieder in den städtischen Haushalt zurückgeholt werden, was den Investitionshaushalt immerhin mit 13,5 bzw. mittelfristig mit über 43 Mio. € beschwert.

An dieser Stelle möchte ich an die aktuelle Großwetter-Lage anknüpfen, denn eine Haushaltsdebatte im Jahr 2011 lässt sich wohl nicht führen, ohne von der Schulden- und Eurokrise nicht wenigstens gestreift zu werden. Aktuell ist die Rating-Abstufung für Deutschland in den Schlagzeilen. Schuldenfreie Städte wie Düsseldorf veröffentlichen bereits eigene externe Ratings um ihre Vorteile auf dem Kapitalmarkt zu nutzen, während sich die Kommunen insgesamt noch gegen diese Form des Bewertungsinstrumentes zur Wehr setzen. Die Kommunen weisen auf ihre besondere Rolle im Föderalismus hin und richtigerweise auch auf ihre *strukturell bedingte* Unterfinanzierung. Es gibt bereits jetzt aktuelle Untersuchungen von Rating-Agenturen zur Kreditqualität für alle deutschen Kommunen, in die man z.B. für 245 Dollar Einsicht nehmen kann. Ich gehe auf diesen Aspekt



ein, weil es die Haushaltswahrheit und -klarheit betrifft und weil es die *kommunalen Haushaltsdaten* sind, auf die sich die neue Bewertung von Kreditfähigkeit beziehen wird.

Man hat den städtischen Haushalt in der Vergangenheit immer wieder dadurch entlastet und verbessert, indem Investitionen über die städtischen Töchter abgewickelt wurden, die eigentlich kommunale Aufgabe waren. Die Versuchung solcher Auslagerung ist künftig natürlich besonders groß, wenn dadurch unser Rating bestimmt wird.

Der Kämmerer hat mit diesem Haushalt einen Weg eingeschlagen, der zu mehr Haushaltsklarheit führt: Investitionen für Infrastruktur sind von der IFG zurückgeholt worden und stehen wieder im städtischen Haushalt, wo sie hingehören. Wir begrüßen das ausdrücklich und plädieren dafür, diesen klaren Weg auch künftig weiterzugehen. Eine belastbare Selbsteinschätzung der echten finanziellen Leistungsfähigkeit bekommt man nur durch solche Haushaltsklarheit. Und nur dann kann man Investitionen *solide* planen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben die Welt von unseren Kindern nur geborgt – auf diesen Gründungsgedanken der GRÜNEN, haben sich heute alle mehr oder weniger direkt bezogen, wenn sie von Nachhaltigkeit und künftigen Generationen sprachen. Doch was haben unsere Kinder davon, wenn wir ihnen die Welt zwar weitgehend schuldenfrei, aber mit maroder Infrastruktur, mit ungenügenden Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, mit Restlandschaften ohne Spatzen (einer inzwischen vom Aussterben bedrohten Art!), mit Klimaproblemen und Teilhabechancen nur für einen Teil der nächsten Generation weitergeben?

Wir GRÜNE wollen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Schuldenabbau, Investitionen und strukturellen Verbesserungen im Sozialen und beim



ökologischen Umbau. Wir sehen diese Ziele in den Eckpunkten des Haushaltes umgesetzt und im Finanz- und Investitionsvolumen wären sie durchaus möglich. Darin, dass die Stadt Möglichkeiten nicht wahrnimmt und sich als in verschiedenen Bereichen als *Chancentod* zeigt (fußballdeutsch gesprochen), liegt unsere Kritik am Haushalt 2012, die wir vor allem im investiven Bereich festmachen.

Wir Grünen werden die Haushaltssatzung und die Eckdaten des Haushaltsplans 2012 daher im Grundsatz mittragen, auch wenn wir gerade zur Überschussverwendung andere Vorstellungen haben. Zu Punkt 2 der Tagesordnung also Zustimmung. Dem Investitionsplan und der mittelfristigen Finanzplanung werden wir nicht zustimmen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

damit wären wir bei TOP 3, der **Finanz- und Investitionsplanung** 2012 bis 2015, also der Frage, ob die Stadt mit Investitionen von 120 Mio. in 2012, mit 360 Mio. die nächsten 4 Jahre und nochmal etwa 200 Mio. zukünftig das Richtige tut. Ist es richtig 69,3 Mio. dem Investitionshaushalt zuzuführen, sollte ein Teil dieses gewaltigen Überschusses aus dem Verwaltungshaushalt nicht besser für nicht-investive Maßnahmen verwendet werden? So hören schon das Grüne JA!

Wir GRÜNEN wollen einen Teil dieses Überschusses in die **Jugend, die Bildung, die Kultur- und Landschaftspflege** geben. In Ingolstadt wird *Entwickeln* viel zu sehr mit *Bauen* gleichgesetzt. Selbst bei der Annäherung an so etwas Fließendes und Schönes wie unserer Donau, sollen wir, so der Vorschlag der Stadtratsmehrheit, erst einmal graben, buddeln, bauen, untertunneln und betonieren und das darf dann auch richtig viel kosten. Der Vorschlag der **Donau**-Strömungsfähre des Umweltreferenten ist da geradezu wohltuend sachgerecht –kann allerdings nur umgesetzt werden, wenn sie hoffentlich nicht zu viel kostet, wenn hoffentlich die



Freiwilligenagentur mitmacht. Denn auch das ist eine Haushaltswahrheit, gerade in Ingolstadt: *Viel Geld ist viel da, wenig Geld ist wenig da!*

Wir GRÜNEN wollen künftig weniger auf solche überzogenen Bauprojekte setzen und mehr in Innovation und Intelligenz investieren, kurz: *mehr Software, weniger Hardware!*

Wir GRÜNEN sehen durchaus kritisch, dass die Investitionssummen für das neue **Bürgerbad** sich von 12 auf 13, und dann auf 14 bis 17 Millionen hochgeschraubt haben und man schon anfängt herum zu laviere das wäre brutto – netto – mit und ohne Steuervorteile. Hier werden wir nicht jede Summe mittragen, die über 14 Mio. hinausgeht und die nicht wenigstens z.B. zur Minderung von Energie- und Folgekosten beiträgt.

Bürgerhaushalt. Der Bürgerhaushalt findet sich als Teil des Investitionshaushaltes wieder. Wir möchten für 2012 einen Vorschlag einbringen, der dem Gestaltungspotenzial und dem Wunsch der Bezirksausschüsse (BZA) für die Bürgerhaushalte mehr entgegenkommt. Es sollte hier nicht nur rein investiv gedacht werden. In allen BZA wünscht man sich einen Etat um auch Soziales und Kulturelles finanzieren zu können, Ideen die auf das Miteinander und die gute Nachbarschaft gerichtet sind. Es sollte möglich sein, kleine Projekte zu fördern, die die Teilhabechancen und demokratisches Beteiligen unterstützen. **Wir brauchen künftig also auch ein Budget im Verwaltungshaushalt für den Bürgerhaushalt.**

Zweitens: Die Verwaltung sollte beim Bürgerhaushalt weniger die Probleme beschwören, sondern sich als Ermöglicher und Umsetzer von Vorschlägen aus der Bürgerschaft und den BZAs sehen. Diese Vorschläge sind Steilvorlagen für eine gute Stadtteil-Entwicklung und die Verwaltung sollte sich dabei nicht wieder als der fußballsprichwörtliche *Chancentod* erweisen. Wir möchten, dass diese Chancen besser genutzt werden. **Für alles was aus den BZAs und Stadtteilen in die Verwaltung kommt, sollte es nur ein Motto geben: Geht nicht, gibt's nicht!**



ÖPNV. Wenn man die aktuelle Diskussion betrachtet, in der es um Deckelung für den ÖPNV geht, muss man sich schon fragen, ob die Verweise auf das wachsende Defizit des ÖPNV nicht hausgemacht sind. Mit schweren Investitionen wurde in Gebäude und Technik investiert und nicht in Linien. Es ist durchaus zu fragen, ob dies nicht die falsche Entscheidung war. Die BusnutzerInnen brauchen die Investitionen in die Linien. Wenn dies wegen hoher Investitionen in Gebäude nicht systematisch und aufbauend geschehen kann, läuft etwas falsch. Wir begrüßen den Vorschlag der FW hier gezielt draufzuschauen und möchten auch überprüft haben ob die INVG personell richtig aufgestellt ist.

Stadtbahn. Zur GRÜNEN Kritik gehört auch, dass es im Haushalt keinen Euro für den AUDI-Bahnhalt und den sich daraus entwickelnden Ausbau eines schienengestützten ÖPNV gibt, nicht einmal fürs Nachdenken dazu. Hier muss man eben überlegen (lassen), was nach einem Audi-Halt die nächste Haltestelle sein könnte und sich Schritt für Schritt vorarbeiten. Auch hier sind die Verkehrsprobleme und millionenschwere Straßenneubauten eigentlich eine Steilvorlage zum Handeln, die Stadt darf auch hier nicht zum Chancetod werden.

Bildung. Wir begrüßen die Unterstützung der Verwaltung für mehr kulturelle Bildung und Jugendkultur. Wir würden uns hier mehr wünschen und haben dazu ja Vorschläge gemacht.

Wir möchten immer noch in ein *kommunales Bildungsmanagement* investieren. Wir GRÜNEN wollen, dass die Stadt sie selbst Ziele setzt und die Bildungschancen für ihre Jugend gezielt verbessert. Wir Grünen wollen für alle ein besseres Übergangsmanagement: die **Übertritte** in die verschiedenen Schultypen müssen besser unterstützt werden, wir können unserer Jugend damit bestmögliche Abschlüsse mitgeben. Es gab einige Bildungskonferenzen, -berichte, -landschaften, doch in der Umsetzung kommt ja kaum etwas an, weil es keine klare Linie zu einem klaren Ziel gibt. Hier



fänden wir Finanzmittel aus dem Verwaltungshaushalts-Überschuss bestens aufgehoben.

Besonders bitter war beim jüngst veröffentlichtem Lernatlas Deutschland, das schlechte Ranking der Stadt für **Jugendliche ohne Hauptschulabschluss** und Klassenwiederholer. Kaum zu glauben, dass nach 3 Expertentreffen, die auf GRÜNEN Wunsch Anfang des Jahres dazu stattfanden, keine einzige Maßnahme gezielt dazu entwickelt werden konnte. Ingolstadt ist eine junge Stadt, sie hat sehr viele Jugendliche, auch viele mit Migrationshintergrund (mehr als 50%!). Wir haben hier Handlungsbedarf - nicht weil die Wirtschaft gerade in Ingolstadt dringend Fachkräfte sucht, vor allem für die Jugend selbst. Der Lernatlas war hierfür eigentlich eine Steilvorlage und hier erweist sich der städtische Haushalt eindeutig als Chancentod und das ist besonders bitter im Rekordjahr!

Energiewende. Die GRÜNEN Forderungen haben sich nach 20 Jahren und nicht zu vergessen nach Fukushima endlich durchgesetzt und finden sich zu einem guten Teil in der Haushaltsrede des Oberbürgermeisters wieder. Das ist gut so! Doch im Haushalt selbst ist noch nicht viel zu finden. Unser Antrag auf **Aquastrom** war erst zu teuer, sollte dann geprüft werden, verschwand in der Verwaltung und tauchte als Pressemitteilung aus dieser wieder auf: Stadt will Aquastrom. Wir wissen bis heute nicht, ob dies auch umgesetzt wurde...

Ökologie ist Langzeitökonomie. Es finden sich im Haushalt viele positive Effekte uralter grüner Forderungen – die Stromkosten sinken, trotz höherer Strompreise. Das ist eine Folge des Energiesparens und energetischen Gebäudesanierens und all das ist sehr zu begrüßen. Mehr davon! Und eine konsequente Umsetzung des Niedrigenergiebaus bei den Millioneninvestitionen die wir vorhaben. Dazu bekommen wir übrigens trotz Zusagen nicht einmal Alternativrechnungen vorgelegt, wenn es konkret an die Umsetzung geht. Es heißt nur lapidar, so etwas ist zu teuer. Dabei se-



hen Sie doch immer wieder, manchmal halt erst nach 10 Jahre, wir GRÜNEN hatten und haben richtige Vorschläge zum ökologischen Umbau, zum Klimaschutz und zur Verwaltungshaushalts-Entlastung.

Sehr geehrte Damen und Herren,

- zur zunehmenden Versiegelung und der fehlenden Bereitschaft zu Entsigelung (was man mal bebaut hat, gibt man nimmer her),
- zum Heimatschutz im allgemeinen und Etings schwindender, bayerischer Kulturlandschaft im Besonderen,
- dazu, dass Ausgleichsflächen möglichst billig sein sollen, auch wenn sie keine Landschaftsqualität bringen und ein 4,5,6€-Grundstück im Schuttermoos daher nicht in Frage kommt,
- dazu, dass wir Landschaftsschutzgebiete und wichtige Grünflächen wegen Arbeitsplätzen an die Wirtschaft geben, auf denen dann jahrelang jedoch nur Parkplätze entstehen,
- zum Seltenheitswert inzwischen auch von ehemaligen Allerwelts-Tierarten wie dem Spatzen,
- zur fehlenden Gestaltung unserer Kulturlandschaft, die mit Vorliebe mit Lärmschutz- und Sichtschutzwällen „gestaltet“ wird,

was soll wir Ihnen dazu, nach so vielen Jahren des Werbens für den Natur- und Artenschutz, noch sagen? Wir lassen daher **genau dazu** einen anderen an unserer Stelle sprechen, Gerhart Polt:

Was man liebt, betoniert man nicht!

Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit! Dem Dank meiner Vorredner schließe ich mich im Namen der GRÜNEN Fraktion ausdrücklich an!

